

# Die Bedeutung vom Tanzritual nach Jutta Voss als religiöses Ritual im Vergleich zum konfessionellen Gottesdienst

## Religiöses Ritual

Ein religiöses Ritual folgt immer demselben Ablauf.

In einem Tanzritual wird dieser Ablauf getanzt, unterbrochen von Gesprächsrunden und einem Input zum Thema. Im Gottesdienst wird der Ablauf sitzend, kniend oder stehend und singend, betend und zuhörend erlebt.

Es gibt ein „Ankommen“, Begrüßung, dann ein „sich auf den Weg machen“ mit Prozessionstänzen bzw. Gebeten, Psalmlesung, usw.

Nach diesen Vorbereitungen folgt der Hauptteil: ein sich auseinandersetzen mit den Inhalten des konfessionellen Glaubens oder der Religion und die Suche nach der Verbindung mit Gott/der eigenen Seele, die Anbindung an die eigenen religiösen Wurzeln, die Auseinandersetzung mit dem Sinn des eigenen Seins und den Aufgaben in dieser Welt. Im Tanzritual ist das die Phase weiß (für Neubeginn) – rot (für die Fülle) – schwarz (fürs loslassen, beenden), im Gottesdienst die Predigt/Verkündigung, evtl. mit Abendmahl. Und am Ende folgen die verschiedenen „Segens-Handlungen“.

Der immer gleiche Ablauf hilft, sich zu strukturieren und wieder in eine eigene seelische Ordnung zu finden, analog der religiösen, getanzten oder im Gottesdienst gefeierten, Ordnung.

## Beschreibung Tanzritual

Das Tanzritual besteht aus 14 Tänzen aus verschiedenen Kulturen.

Die Tänze sind nach bestimmten Kriterien ausgewählt und bilden in ihrer Reihenfolge ein Ritual.

Die Reihenfolge ist vorgegeben: ein Ankommenstanz, zwei Prozessionstänze, drei Tänze für die weiße Phase, drei Tänze für die rote Phase, drei Tänze für die schwarze Phase und zwei Segenstänze.

Je nachdem, in welchem Zusammenhang und in welchem Zeitrahmen ein Tanzritual durchgeführt wird, werden aus dieser Reihenfolge Tänze ausgewählt. Es reichen auch z. B. fünf bis sieben Tänze an einem Abend, oder neun bis elf Tänze an einem ganzen Tanztag. Wichtig ist das Thema, auf das sie sich beziehen und die Reihenfolge wie oben beschrieben.

*Ankommenstanz* = sich versammeln, vorbereiten.

*Prozessionstänze*, vielfach „Wege-Tänze“, die die Gesetze von Entwicklung deutlich machen in Form von Vorwärtsschritten, Rückschritten und Innehalten, um Kraft zu tanken für die nächsten Schritte nach vorne. So dienen sie der Einstimmung in das, was Innen passiert, im Hauptteil des Rituals, in den Phasen weiß, rot und schwarz. In der Prozession begibt sich die Gemeinschaft auf den Weg. Die innere Entwicklung wird zwar subjektiv und individuell erlebt und durchlebt, folgt aber einer allgemeingültigen kosmischen Gesetzmäßigkeit, die für ALLE gilt.

*Die weiße Phase* steht für Anfang, Neubeginn, Blüte, erste Schritte, etwas entwickeln, einführen, das Frühjahr, den zunehmenden Mond, das junge Mädchen bis zum Eintritt der Menarche, das Finden des ICH.

*Die rote Phase* steht für Fülle, Frucht, den eigenen Gestaltungsraum, Wirkungskreis, Verantwortung, Kreativität, politisches Engagement und politische Vollmacht, Familienzeit,

die Frau in ihrer „roten Zeit“, menstruierend, den Sommer, den Vollmond, das Finden des Selbst.

*Die schwarze Phase* steht für loslassen, Samenkapsel, Rückzug, Innenarbeit, Weisheit, die geistige und religiöse Dimension, Sterben, Herbst und Winter, die „alte“ Frau nach den Wechseljahren, abnehmenden Mond und Schwarzmund, spirituelle Vollmacht, Hoffnung und die Gewissheit: auf schwarz folgt weiß.

Am Ende folgen die *Segenstänze*, sich bekräftigen, segnen, zeichnen. Erster Segenstanz tendenziell bezogen auf das Wohlergehen der (weltweiten) Gemeinschaft, zweiter Segenstanz als Einbindung in die kosmische Dimension.

Das Tanzritual nach Jutta Voss ist begründet auf den Ablauf religiöser Zeremonien in Eleusis, Nähe Athen in Griechenland, das zwischen 800 vor und 500 nach ZW existierte. Es diente als Vorlage für spätere religiöse Veranstaltungen.

Wenn ein Tanzritual durchgeführt wird steht es unter einem Motto bzw. Thema, in das in der Regel zwischen oder nach den Prozessionstänzen eingeführt wird und auf das sich die Tänze beziehen. Nach den Tänzen ist Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen.

Ein Tanzritual wird gut vorbereitet, so wie auch ein Gottesdienst vorbereitet wird.

### **Ablauf eines Gottesdienstes in der evangelischen Landeskirche in Württemberg**

*Eröffnung und Anrufung*: Glockengeläut, Musik zum Eingang, Lied zum Eingang, Gruß, Psalm und Psalmgebet, Gebet zum Eingang

*Verkündigung und Bekenntnis*: Glaubensbekenntnis, Musik, Schriftlesung, Lied vor der Predigt, Predigttext und Predigt, Lied nach der Predigt

*Fürbitte und Segnung*: Fürbittengebet, Vaterunser, Lied zum Ausgang, Bekanntgaben, Friedensbitte, Segen, Musik zum Ausgang

### **Vergleich bzw. Gegenüberstellung**

<b>Tanzritual nach Jutta Voss</b>	<b>Gottesdienst</b>
Ankommenstanz und Prozessionstänze	Eröffnung und Anrufung
Tänze zu weiß, rot, schwarz	Verkündigung und Bekenntnis
Segenstänze	Fürbitte und Segnung

Detaillierte Ausführung:

<b>Tanzritual nach Jutta Voss</b>	<b>Gottesdienst</b>
In der Stille fünf Minuten sitzen, evtl. Klangschale hören, Begrüßung, Ankommenstanz	Glockengeläut, Musik zum Eingang, Lied zum Eingang, Gruß
Ankommensrunde, Erster Prozessionstanz	Psalm und Psalmgebet
Zweiter Prozessionstanz = der Weg nach innen	Gebet zum Eingang, stilles Gebet

Tänze zur weißen Phase	Glaubensbekenntnis => Ich glaube = Ich-Definition übers Bekenntnis, Schriftlesung => macht neugierig auf die Predigt, eigene Gedanken zum Text spinnen, Lied vor der Predigt
Tänze zur roten Phase und zur schwarzen Phase	Predigt => Auslegung der Schriftlesung, politische Aspekte (entspricht der roten Thematik), Kreuzigung, Tod und Auferstehung als zentraler Bestandteil der Verkündigung (entspricht der schwarzen Thematik)
Abschlussrunde	Lied nach der Predigt
1. Segenstanz	Fürbittengebet, Vaterunser, Lied zum Ausgang
Bekanntgaben	Bekanntgaben, Friedensbitte
2. Segenstanz	Segen, Musik zum Ausgang

## Mitte/Altar

Die Mitte im Tanzritual wird in der Regel gestaltet durch Tücher in den Farben weiß, rot und schwarz. Das zyklische Prinzip dieser drei, im Kreis gelegten Farben, ist das Herzstück beim Tanzritual. Dazu werden Symbole ausgewählt, oft mitgebracht, die sich auf das Thema des Tanztages/Tanzabends beziehen. Um die Mitte wird getanzt, sie ist immer im Blick, wie in der Kirche der Altar, der je nach Jahreszeit mit verschiedenen Tüchern und Blumenschmuck gestaltet wird. Am Altar ist der gekreuzigte Jesus sichtbar, das Herzstück des christlichen Glaubens. Mitte und Altar bilden ab, was die tanzende, bzw. hörende Gemeinschaft vereint.

## Unterschied

Ein *Tanzritual* ist die bewegte Form von religio, sich anbinden an die eigenen religiösen Wurzeln. Die Schritte aktivieren archetypische Muster, die übers tanzen ihre körperlich-seelische Wirkung entfalten und sie regen in der Folge zum gedanklichen Austausch an. Es geht um elementare Lebens-Themen, um die Ordnungen von Natur, weiblichem Zyklus und Kosmos, und darum, in und mit ihnen zu leben. Die Teilnehmerinnen-Zahl ist begrenzt. Eine oder mehrere Frauen bereiten es vor und das Mitwirken von den Teilnehmer\_Innen ist erwünscht. Meistens sind die Tanzrituale für Frauen ausgeschrieben, es gibt auch Veranstaltungen, wo Männer teilnehmen.

In der Regel wird in einer Pause das mitgebrachte Essen geteilt.

Im *Gottesdienst* wird überwiegend hörend das Verkünden der Glaubensinhalte, der Konfession durch den Pfarrer aufgenommen. Viele Gottesdienstbesucher treffen zusammen. Im Abendmahl wird Brot und Wein geteilt und oft findet nach dem Gottesdienst ein Treffen in der Gemeinde statt, bei dem sich über die Inhalte der Predigt bei einer Tasse Kaffee ausgetauscht werden kann.